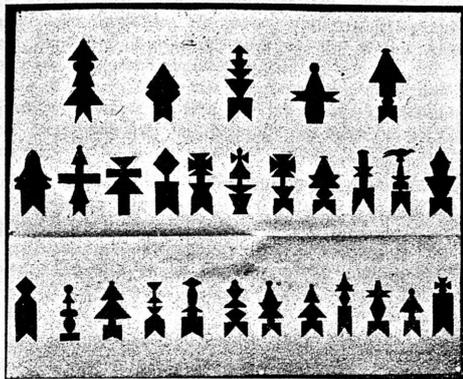


### Ein Beispiel der Saltschnitte. Von S. Jansen, S. f. L. Frankfurt/O.

Eine Gruppe Studenten der S. f. L. Frankfurt a. O. war während ihres Landschulpraktikums auf verschiedene Dörfer im Warthebruch verteilt worden. In einigen dieser Dörfer stellte man auf fast jedem Hause ein aus Holz gesägtes Giebelzeichen fest. Diese Zeichen stammten aus der Zeit der Kolonisation des Warthebruchs durch Friedrich

d. Großen. Im Heimatkundeunterricht wurde über die Bedeutung der Giebelzeichen gesprochen und darauf hingewiesen, daß auch in anderen Gegenden unseres Vaterlandes diese Sitte unserer Vorfahren noch beobachtet werden kann. Dieser Anlaß bot Gelegenheit, eine Querverbindung zum bildgestaltenden Unterricht herzustellen. Es paßte in einer Schule auch besonders gut, da gerade in der Oberstufe Saltschnitte geübt wurden. Hier konnte der Arbeit nun ein schöner Sinn gegeben werden: Sammlung und Darstellung der Giebelzeichen, und damit bildhaftes Gestalten im Dienste der Volkskunde. Die Schüler waren mit großem Interesse bei der Arbeit. Jeder fertigte natürlich das Giebelzeichen seines eigenen Hauses an. Bei einigen Jungen, deren Haus kein Giebelzeichen hatte, trat der Wunsch hervor, sich ein solches zu entwerfen in der Form eines Sinnzeichens unserer Zeit, und es dann selber aus Holz herzustellen und am First ihres Hauses zu befestigen. Zur Darstellung der Giebelzeichen eignet sich besonders gut der Saltschnitt in Schwarzpapier. Er bietet große Formklarheit und einwandfreie Symmetrie. Die ausgeschnittenen Zeichen wurden am Schluß auf ein großes Stück Packpapier aufgeklebt. Nun hängt diese volkskundliche Gemeinschaftsarbeit im Klassenzimmer (siehe Bild). Im nächsten Jahre sollen die Wetterfahnen einiger Dörfer auf diese Weise gesammelt und dargestellt werden.



1. Giebelzeichen aus dem Warthebruch



2. Mappendeckel

Eine Gruppe Studentinnen des 1. Semesters hatte verschiedene Möglichkeiten des Saltschnitts und Scherenschnitts kennengelernt. Zuletzt wurden Rahmungen in Saltschnitt-Technik gearbeitet. Ornamentaler und figürlicher Schnitt ergaben zusammen mit dem Schneiden von Schrift die Möglichkeit, einen Mappendeckel auszugestalten.

Es wurden 4 cm breite Streifen aus Schwarzpapier geschnitten, die bei der Bearbeitung einmal der Länge nach und außerdem wiederholt quer gefaltet wurden. Letzteres wie beim Harmonika- oder Reihenschnitt. Dann wurden die Streifen mit farbigen Papieren (auch Gold eignet sich gut) hinterklebt und als Rahmen auf der auszugestaltenden

fläche angeordnet. In die Mitte wurde ein figürlicher Saltschnitt gesetzt mit dem Namen der betreffenden Studentin darunter.

Auch diejenigen, die behaupteten, „im Zeichnen unbegabt“ zu sein, brachten recht brauchbare Leistungen hervor, so daß die Lust am bildnerischen Schaffen plötzlich geweckt war, und ein bißchen Selbstvertrauen entstand. Es brauchten ja keine perspektivischen Schwierigkeiten überwunden zu werden!

Auch Stundenpläne und Lesezeichen lassen sich in der vorbezeichneten Weise gestalten.

des. Um die Weihnachtszeit herum werden dann die üblichen vorgezeichneten (Vorlagen aus Geschäften) Kreuzstichdecken oder Kissenplatten ausgestickt. Um den Kindern wenigstens zu zeigen, daß auch beim Sticken nach eigenem Entwurf gearbeitet werden kann, bestickten Mädchen des 5. und 6. Schuljahres je ein Kinderjäckchen und eine Panamatasche. Bei den Kinderjäckchen zeichneten sie erst einen Entwurf auf Millimeterpapier, ausgehend von der rechtwinkligen Kante, und stickten dann nach dem Entwurf. Das Abzählen auf dem Papier und dann die Übertragung auf den Stoff bereitete ihnen erheblich mehr Schwierigkeiten als der Entwurf. Noch schwieriger wurde das Abzählen und spiegelverkehrt Sticken der zweiten Hälfte. Zum Schluß waren die Mädchen vom Verlauf der Arbeit nicht so recht befriedigt. Wir beschloßen, die Panama-

taschen ohne vorherigen Entwurf zu sticken, aber natürlich nicht ohne vorherige Ueberlegung. Bei der Tasche (Bild 4) begann die Arbeit mit den Blüten. Zuerst die Mittelblüte und dann langsam die flächenfüllend links und rechts die gleichen Gestaltungen, bis das Ganze durch die waagrecht und senkrecht laufende Kante verbunden wurde. Bei der Auswahl des Sticksfadens ist zu beachten, daß die Wirkung schöner wird, je weniger Farben verwendet werden.

Die Herstellung von Handarbeiten hat bei Frauen und Mädchen trotz aller Verflachung und sinnloser Nichtachtung werthafter Bindungen und trotz Uebererschwendung durch Massenschund nie aufgehört. Hier gilt es, den noch vorhandenen Betätigungsdrang in sinnhafter Weise zum Einsatz zu führen und die Fülle der Werkaufträge im Rahmen unserer Kunstzerziehung nutzbar zu machen.